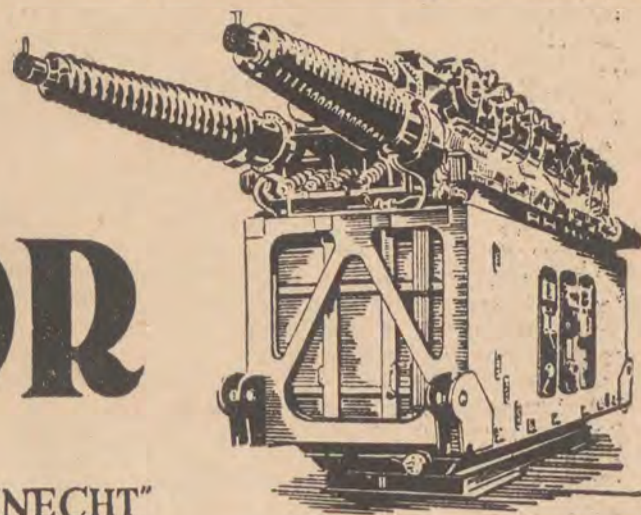


Durch sozialistische Rekonstruktion und Erhöhung der Arbeitsproduktivität zur Erfüllung des Siebenjahrplans!

DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 20 / Mai 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang

Durch sozialistische Arbeit zu sozialistischen Erfolgen

Liebe Kollegen Brigadiere und Kollegen der Brigaden!

Ich wende mich im besonderen an Euch, an die Kollegen der Produktion, um mit Euch den gemeinsamen Weg zur Lösung der politisch-ökonomischen Aufgabe zu beraten.

Wir haben in den letzten Wochen über den Perspektivplan – eben den Siebenjahrplan – unseres Betriebes beraten und zur Kenntnis genommen, daß wir bis 1965 gut dreimal soviel an Produktion bringen sollen wie 1958. Das heißt, wir müssen jedes Jahr unsere Leistung um ein vielfaches steigern, damit wir dieses Endziel erreichen. Mit den bisherigen Mitteln und Methoden unserer Arbeit wird das nicht möglich sein. Wir haben daher in der Beratung über den Perspektivplan auch über die Voraussetzungen gesprochen, die geschaffen und gegeben werden müssen, um eine so große Aufgabe bei jährlicher Erhöhung unserer Produktion zu erfüllen. Die Voraussetzung dazu ist eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität. Sie ergibt sich im wesentlichen aus dem Stand der wissenschaftlich-technischen Forschung und Entwicklung und ihrer Anwendung in Technik, Technologie und der Organisation der Produktion. Das heißt also, die Steigerung der Arbeitsproduktivität wird entscheidend bestimmt durch die tatkräftige Teilnahme aller unserer Kollegen an der Lösung unserer Produktionsprobleme und an der Leitung unserer Wirtschaft.

Um die Arbeitsproduktivität für die Aufgabe des Siebenjahrplans rasch und planmäßig zu steigern, hat unsere Partei daher auf die sozialistische Rekonstruktion der Produktion und der Betriebe orientiert. In diesem Zusammenhang haben wir

auch den Siebenjahrplan beraten und wollen die durch ihn gestellten Aufgaben lösen. Sozialistische Rekonstruktion ist also keine bloße Wiederherstellung eines ehemaligen Zustandes, sondern eine grundlegende Veränderung der Struktur des Betriebes, der Organisation der Produktion sowie der Konzentration und Spezialisierung der Produktion. Sie umfaßt

Von Hans Klein

damit gleichzeitig die Einführung der modernen Technik und moderner technologischer Verfahren, die vielseitige Ausnutzung aller betrieblicher Reserven und Schaffung weiterer innerbetrieblicher Kapazitäten wie auch die Erweiterung der Produktion durch Neubauten.

Das sei zum allgemeinen Verständnis vorausgeschickt. Also:

Die auf dem V. Parteitag der SED beschlossene ökonomische Hauptaufgabe erfordert eine schnelle Entwicklung der Volkswirtschaft. Sie ist festgelegt im Perspektivplan bis 1965.

Voraussetzung für die Lösung einer so großen Aufgabe ist eine schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität. Um das Entwicklungstempo zu beschleunigen und das Leistungsvermögen auch in unserem Betrieb zu erhöhen, stellen wir jetzt die sozialistische Rekonstruktion in den Mittelpunkt unserer weiteren Arbeit. Erfolge erreichen wir dabei dann, wenn die Kollegen aktiv an der Lösung dieser Aufgabe teilnehmen. Ihre Teilnahme auch für diese Aufgabe wie die Lösung dieser Aufgabe selbst liegt im sozialistischen Wettbewerb.

Der sozialistische Wettbewerb muß entsprechend dieser großen Aufgabe einen neuen Inhalt annehmen.

Das Neue im sozialistischen Wettbewerb ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit durch Kollektive aus Wissenschaftlern, Ingenieuren und Arbeitern, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt durchzusetzen und alle administrativen und sonstigen Hindernisse zu überwinden. Das Neue im sozialistischen Wettbewerb besteht darin, daß die Arbeiter sich verpflichten, unmittelbar am Kampf um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt teilzunehmen und Vorschläge machen für die Rekonstruktion des Betriebes, für die Modernisierung, für die bessere Organisation der Produktion und für die Beseitigung bestimmter Hemmnisse. Das heißt, der Wettbewerb muß jetzt sowohl den Kampf um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, um hohe Produktionsleistungen und um die Senkung der Selbstkosten als auch den Kampf um die Qualifizierung der Arbeiter und die Erwerbung eines höheren kulturellen Niveaus, eines höheren Bildungsniveaus beinhalten.

Diese Aufgaben stellen sich die Brigaden im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs mit der Verpflichtung, um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Das heißt also, durch sozialistische Arbeit, sozialistisches Lernen und sozialistisches Leben sozialistische Beziehungen unter den Menschen zu schaffen, die zu sozialistischen Erfolgen führen und unseren gemeinsamen Interessen der Erhaltung des Friedens dienen, den Aufbau des Sozialismus beschleunigen und den Lebensstandard weiter verbessern.

Wenn wir also unser gesamtes Leben in allen seinen Bereichen entwickeln wollen, dann müssen wir beim Wichtigsten beginnen, und das ist die Arbeit.

Was verstehen wir also unter sozialistischer Arbeit?

Voraussetzung ist die politische Macht der Arbeiterklasse und damit die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Auf dieser Grundlage entwickeln sich Eigenschaften, Anschauungen und Gewohnheiten, die das sozialistische Arbeiten ermöglichen und charakterisieren. Dazu gehört auch die Überwindung aller alten bürgerlichen Anschauungen und Gewohnheiten. Ausgehend von diesen Voraussetzungen, ergibt sich also für uns als wichtigste nächstliegende Aufgabe, die Arbeit auf neue Art zu organisieren, mit den fortgeschrittensten Arbeitsmethoden und der Anwendung der modernsten Technik höchstmögliche Produktionsergebnisse zu erreichen. Durch gegenseitige Hilfe zur Lösung unserer gemeinsamen Aufgaben so zu handeln, daß wir schneller vorankommen. Das erfordert also auch die Zusammenarbeit mit der Intelligenz bei der Lösung der Rekonstruktionsaufgaben. Dabei werden die Erfolge unserer Arbeit an der erreichten Steigerung der Arbeitsproduktivität, an der Erfüllung und Übererfüllung des Planes und der Senkung der Selbstkosten gemessen.

Trojaner antworten dem UEB „7. Oktober“

Liebe Kollegen der Jugendabteilung Dreherei des Großdrehmaschinenbaus „7. Oktober“!

Euren Aufruf zur vorfristigen Planerfüllung anlässlich des 10. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik, der am 20. Mai in der Presse veröffentlicht wurde, haben wir zur Kenntnis genommen. Ähnlich wie bei euch ist es auch bei uns trotz Anstrengung aller Werktätigen zu Planrückständen gekommen. Um unserer Republik zum 10. Jahrestag soviel Energie-Übertragungsgeräte wie nur möglich zur Verfügung zu stellen, haben sich die Genossen der Betriebsparteiorganisation mit den Vertretern der Werkleitung und der Betriebsgewerkschaftsleitung beraten, wie bis zum 10. Jahrestag unserer Republik die Planrückstände aufzuholen sind und darüber hinaus eine maximale Planübererfüllung erreicht werden kann. Als Sofortmaßnahmen wurden beschlossen, durch die Jugendorganisation und durch Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Stoßbrigaden zu bilden, die in den zur Planerfüllung wichtigsten Abteilungen eingesetzt werden. Darüber hinaus wird die Zusammenarbeit zwischen Ingenieuren, Technikern und Arbeitern nach dem Vorbild der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften unseres Großschalterbaus weiter gefördert, um weitgehend alle subjektiven Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Im Namen der Belegschaft übernehmen wir gegenüber der Partei und der Regierung die Verpflichtung, zu Ehren des 10. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik die bei uns zur Zeit bestehenden 16 Tage Planrückstand aufzuholen und darüber hinaus zwei Tage Planvorsprung zu erreichen. Das bedeutet gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Erhöhung der Warenproduktion um 18 Prozent. Wir wissen, daß dies eine schwierige Aufgabe ist. Die große Einsatzbereitschaft aller Kollegen unseres Betriebes, die in den Gewerkschaftsversammlungen und in den Beratungen des Rekonstruktionsplanes zum Ausdruck gekommen ist, gibt uns das Recht, diese Verpflichtung abzugeben.

So tragen auch wir dazu bei, Berlin in der Planerfüllung zu einem der besten Bezirke zu machen. Wir unterstützen euren Aufruf und appellieren ebenfalls an alle Berliner Betriebe, eine maximale Planübererfüllung zum 10. Jahrestag der Republik zu erarbeiten.

BPO Werkleitung BGL

Nach diesen Grundprinzipien der sozialistischen Arbeit – die Aufgabe konkret gestellt und Verpflichtungen übernommen – wird man damit die Tätigkeit nach der Einführung von Neueremethoden, wie der Seifert-Methode, die Aufgabenstellung für Verbesserungen und Vereinfachungen in der Produktionsarbeit und die Frage nach der sozialistischen Arbeitsmoral verbinden.

Was heißt es, in Beziehung zur Arbeit sozialistisch zu lernen?

Natürlich gehört dazu auch einmal das Studium weltanschaulicher Probleme. Aber am Anfang steht hier die Frage nach der Einheit von Theorie und praktischer Tätigkeit. Das heißt also, zum Beispiel monatliche Vorträge über „Probleme der

modernen Technik“, „Was verstehen wir unter der sozialistischen Arbeit“, „Die Bedeutung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts für die Steigerung der Arbeitsproduktivität“, „Was ist sozialistische Rekonstruktion und was bedeutet sie für den sozialistischen Aufbau“, „Welche technische Funktion haben unsere Aggregate und welche volkswirtschaftliche Bedeutung und Rolle fällt ihnen zu“, „Die Bedeutung des Chemieprogramms und unsere Verpflichtung“, „Der Siebenjahrplan unseres Betriebes und die konkrete Aufgabe und das Ziel unserer Brigade“, „Was heißt sozialistisch lernen und leben“ und andere Vorträge durchzuführen. Sozialistisch lernen heißt aber auch, die fachliche Qualifikation der Kollegen zu erhöhen bzw. sich für einen zweiten Beruf auszubilden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Am 3. Juni BGL-Wahl

Die Wahl zur BGL für die Revisionskommission und die Delegierten zur Delegiertenkonferenz wird am 3. Juni in der Zeit von 10 bis 16 Uhr durchgeführt. Für die Nachtschicht wird festgelegt, die Wahl in der Zeit von 5 bis 7 Uhr stattfinden zu lassen. Um allen Kollegen die Möglichkeit zu geben, am Wahlakt teilnehmen zu können, wird die Wahlkommission entscheiden, ob am Wahltag noch weitere Öffnungszeiten für die Schichten festgelegt werden müssen. Die Auszählung der Stimmzettel erfolgt nach Wahlabschluß nach Wahlabschluß, der vom Vorsitzenden der Wahlkommission bekanntgegeben wird. Die Wahl wird in fünf Wahllokalen durchgeführt.

- Für die AGL 1 im Zimmer der AGL 1,
- für die AGL 2 im Frühstücksraum von Mw 3,
- für die AGL 3 im Raum der Gußkontrolle,
- für die AGL 4 im Speiseraum 2,
- für die AGL 5 im Speiseraum 2,
- für die AGL 6 im Klubraum des Verwaltungsgebäudes (Behälterbau).

Für die im Speiseraum 2 wählenden Kollegen tritt für die Zeit von

11.30 bis 13.30 Uhr eine Wahlpause ein.

Die Mitglieder der Wahlkommission sind verpflichtet, die Wähler über den Ablauf der Wahl aufzuklären. Sie führen die Wählerlisten, nehmen die Eintragung im Mitgliedsbuch vor und überwachen den gesamten Wahlvorgang. Sie sorgen während der Wahlpausen für eine sichere Aufbewahrung der Wahlurnen in versiegeltem Zustand und garantieren die öffentliche Auszählung der Stimmen nach Abschluß des Wahlaktes im Karl-Liebknecht-Zimmer.

Bis zum 4. Juni, 9 Uhr, sind der Bericht der Wahlkommission und das Wahlprotokoll fertigzustellen. Das Wahlergebnis wird bei der Früh- sendung am 4. Juni über den Betriebsfunk durch die Wahlkommission veröffentlicht. Die Veröffentlichung erfolgt weiter durch Aushang an den Schwerpunkten unseres Werkes und durch die Betriebszeitung.

Am 4. Juni, 9.30 Uhr, treten die alte BGL sowie die Mitglieder der neuen BGL zur Konstituierung der neuen Leitung zusammen. Der Vorsitzende der Wahlkommission übergibt das Protokoll und die Wahlunterlagen der Wahlkommission der neugewählten Leitung und leitet die Konstituierung ein.

Die Wahlkommission des TRO „Karl Liebknecht“

Durch sozialistische Arbeit zu sozialistischen Erfolgen

(Fortsetzung von Seite 1)

Was bedeutet es, im Zusammenhang mit unserer Arbeit und unserem Lernen sozialistisch zu leben?

Sozialistisch leben heißt, ohne Furcht vor dem Morgen in die Zukunft schauen. Krisen und Arbeitslosigkeit gibt es im Sozialismus nicht. Der Persönlichkeit ist eine wirklich freie Entwicklung gegeben. Jeder hat die reale Möglichkeit, sich Bildung und Kenntnisse anzueignen, und kann sich sagen, was morgen sein wird. So beginnt auch das sozialistische Leben, das jeder selbst durch sein Verhalten entscheidend mitgestaltet, mit der Arbeit. Das heißt, sozialistisch leben wird gekennzeichnet und bestimmt durch die Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin, durch die volle Ausnutzung des Arbeitstages, durch die Erfüllung der dem Betrieb, der Meisterei und Brigade übergebenen Staatsaufgabe, unseren Plan, durch die Erfüllung unseres Betriebsgesetzes, den BKV. Es wird weiter bestimmt durch das Verhalten und Eintreten für den Frieden, für den Sozialismus, durch den Kampf zur Überwindung aller noch vorhandenen schädlichen Erscheinungen aus dem Kapitalismus. Diese Grundsätze der sozialistischen Moral hören nicht auf, auch außerhalb der Arbeit zu sein. Natürlich bedeutet sozialistisch leben nicht nach Verbote zu leben (Du darfst nicht trinken, nicht rauchen, nicht Skat spielen usw.). Es bedeutet vielmehr, die sozialistische Bewußtseinsentwicklung der Menschen zu fördern und sozialistische Beziehungen unter den Menschen durchzusetzen. Nach diesen Grundsätzen gehandelt, sollte man am Anfang für Aufgaben des sozialistischen Lebens auch vorsehen, daß zum Beispiel die Frauen der Kollegen einer Brigade Arbeitsplatz, Tätigkeit und Brigademitglieder kennenlernen (auch umgekehrt ist es richtig), sollte man einen Künstler oder Schriftsteller für eine Debatte oder einen Vortrag gewinnen, sollte man Kultur- oder historische Gedenkstätten oder Einrichtungen besuchen. Entscheidend für diese Aufgaben des sozialistischen Lebens ist in erster Linie nicht die Form, sondern der Inhalt. Das sozialistische Leben läßt sich nicht künstlich züchten. Ein sozialistisches Leben müssen die Brigaden aus eigenen Kräften und mit Hilfe ihrer Funktionäre (Wirtschaft, Gewerkschaft, Partei, FDJ) entwickeln.

Das hier Dargelegte über die Aufgabe im Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ behandelt nur das Grundsätzliche und erhebt und kann nicht den Anspruch auf eine Rezeptanweisung erheben,

weil es eine solche nicht geben kann. Aber es sollen Vorschläge sein, nach denen die Brigaden ihre konkreten Aufgaben festlegen und die Verpflichtungen eingehen, um den Titel der „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Solche Verpflichtungen sollten zu Ehren des 10. Jahrestages unserer Republik übernommen werden, an dem dann entsprechend der gestellten Aufgaben und ihrer Lösung der Titel zum erstenmal verliehen wird.

Den guten Beispielen folgen

Vier Brigaden des Betriebes N und die Brigade Andres/Simdorn sind schon Verpflichtungen eingegangen. Die Brigaden Block, Drews, Axin und Tude gaben mit der Veröffentlichung ihrer Verpflichtungen ein gutes Beispiel für alle Brigaden unseres Werkes. Der gute Wille, es gleichzutun, ist wohl bei allen Brigaden vorhanden. Es fehlt aber an der nötigen Unterstützung. Die BGL sollte mit Hilfe der Kommission für Produktionsmassenarbeit sofort und konkret festlegen, wie sie über die AGL der Betriebe den Brigaden Hilfe gibt. Die Betriebsleitungen sollen ein Gleiches tun. Die Arbeitsdirektion und besonders die technische Betriebsschule haben die Aufgabe, beim sozialistischen Lernen und Leben zu helfen. Die Parteileitungen werden dieser Aufgabe mehr Beachtung schenken und von den Betriebsleitungen fordern, daß sie sich hier stärker und konkret bemühen. Jeden Monat einmal sollte in jedem Betrieb eine Beratung mit den Brigadiern über diese Aufgaben stattfinden. Aufgaben und Verpflichtungen der Brigaden für die Erreichung des hohen Titels „Brigade der sozialistischen Arbeit“ sollten auch zum Inhalt der Produktionsberatungen gemacht werden.

Den Brigaden möchte ich empfehlen, diesen Artikel in einer Brigaderversammlung zu behandeln und entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen.

Die Aufgaben des Perspektivplanes und die sozialistische Rekonstruktion stellen noch viele Fragen, die auf Antwort warten. Zum Beispiel Fragen nach den Reserven, der Kapazität, der Technologie, der Entwicklung unserer Geräte usw. und damit vor allem auch nach der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Fragen, die eine Antwort erheischen, die Klarheit fordern. Der „Transformator“ wünscht im Interesse der Kollegen und für eine erfolgreiche Lösung unserer komplizierten Aufgaben, weiter berichten zu können. Ich unterstütze diesen berechtigten Wunsch mit der Bitte an die Genossen und Kollegen Pfeil, Radzioch, Wolter, Wibfeld, Staaf, Stejskal, Gesche, Zürich, Hoyer und viele andere, solche Artikel zu schreiben.

Bringepflicht für jeden Kollegen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir halten es für richtig, mit euch zu beraten, bestehende Mängel und Fehler abzustellen. Wir sind als Brigade der VVB (vergleiche Artikel „TRO an die Spitze der VVB“, 19/59), betriebsfremd, und da passiert es, daß uns Dinge auffallen, die von euch oft nicht mehr bemerkt werden. Es gibt von der Werkleitung Organisationsanweisungen, die zum größten Teil für den reibungslosen Produktionsablauf bestimmt sind. So auch die Organisationsanweisung, die die Bringepflicht festlegt. Sie ist gerade eine der wichtigsten Punkte für einen guten, termingerechten Arbeitsablauf, ja zuletzt wichtig für die Planerfüllung. Wir machen euch den Vorschlag, Schluß zu machen mit der Anschauung, „ich habe ja meine Aufgabe oder Arbeit gemacht, und der Nächste muß eben sehen, wie er dann damit fertig wird.“

Ab sofort sollte ein neuer Weg eingeschlagen werden, gemeinsam sozialistisch denken, handeln und im Kollektiv Veränderungen durchführen. Jeder an seinem Arbeitsplatz

mit dem Ziel, alles getan zu haben, damit der Nächste, der mit dem Stück, den Papieren, den Zeichnungen, Werkzeugen, Maschinen oder anderem zu tun hat, ungehindert und ohne Beanstandungen weiter arbeiten kann. Dann werdet ihr einen ganz entscheidenden Beitrag geben, die bestehenden Planrückstände aufzuheben und einen reibungslosen Arbeitsdurchlauf in Zukunft gewährleisten. Es darf keiner mehr denken, auf ihn kommt es ja nicht so an. Oder so: Was spielt denn die eine Minute, das eine Gramm, die eine Stunde, das eine Kilogramm, der eine Tag usw. schon für eine Rolle.

Kolleginnen und Kollegen! Alles spielt eine Rolle, jede Hilfe, jeder Beitrag sichern in Zukunft die Erfüllung der vor uns stehenden Planaufgaben, und nicht zuletzt sichern sie die Erhaltung des Friedens. So werdet ihr auch gemeinsam die Planrückstände und das Ziel, zwei Tage Planvorsprung bis zum 10jährigen Geburtstag unserer DDR, mit Sicherheit erreichen.

Brigade der VVB, Neubarth

Verpflichtung des Leitungskollektivs von N

1. Die Betriebsleitung verpflichtet sich, nach Aufschlüsselung des Produktionsplanes auf die Brigade für einen kontinuierlichen Produktionsablauf und die rechtzeitige Bereitstellung von Material und Werkzeugen zu sorgen und der Brigade bei der Lösung der gestellten Aufgaben zu helfen.
2. Die Parteileitung wird die Brigademitglieder durch Aussprachen, Hinweise, Anregungen laufend politisch-ideologisch unterstützen.

Diese Hilfe erfolgt vor allem über das Leitungsglied Brigadier Kollegen Block.

3. Die BGL sorgt dafür, daß in den regelmäßigen Produktionsberatungen der Brigade die Fragen des Wettbewerbs und die Vorschläge und Anregungen der Brigademitglieder zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Sicherung ihrer sozialen Rechte beachtet und schnell verwirklicht werden.

(Unterschriften)

Techniker und Ingenieure im sozialistischen Wettbewerb

Genosse Radzioch behandelte in seinem Diskussionsbeitrag auf der Wahlberichtsversammlung der BPO den zweiten, den entscheidenden Weg der sozialistischen Rekonstruktion. Das gute Beispiel von Gotha, die technische Intelligenz am sozialistischen Wettbewerb teilhaben zu lassen, muß auch in unserem Betrieb stärker durchgeführt werden.

Wenn von der Rekonstruktion der Betriebe die Rede ist, dann denkt ein großer Teil unserer Wirtschaftsfunktionäre an große Summen von Investitionsmitteln, hat zumeist die Vorstellung vom Neubau und von der Neuausrüstung ganzer Betriebsteile. Aber das ist nur die eine Seite der sozialistischen Rekonstruktion.

Die andere Seite sind die Standardisierung und Spezialisierung der Produktion, die Umgruppierung, Modernisierung vorhandener Maschinen und die Einführung material- und zeitsparender Technologien. Diesem zweiten Weg sollten wir in unserem Betrieb mehr Aufmerksamkeit als bisher schenken. Bei der Lösung der

vom V. Parteitag gestellten ökonomischen Hauptaufgabe ist die Mitarbeit der Ingenieure, Konstrukteure und Techniker von entscheidender Bedeutung. Wenn man vom Technologen sagt, er habe den Schlüssel zum Geldschrank des Betriebes, so muß hinzugefügt werden, daß auch der Einfluß der übrigen technischen Betriebsabteilungen auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten kaum geringer ist. Wir Technologen der Haupttechnologie wissen, daß auch in unserem Betrieb noch große Reserven vorhanden sind, bei deren Aufdeckung und Mobilisierung für unser Werk ein großer Nutzen erzielt werden kann. Das kann nicht die Aufgabe eines Kollegen oder einer Gruppe von zwei bis fünf Genossen und Kollegen sein, sondern nur, wenn wir es verstehen, weite Kreise unserer Ingenieure, Techniker und der Kollegen zu mobilisieren, kann diese Aufgabe gelöst werden.

Während in unserem Betrieb gute

Liebe Kollegen und Meister der Werkstätigen Mw 1 bis 4, Ast und Zst!

Euch ist bekannt, daß das derzeitige Prinzip eures Produktionsdurchlaufs „Ein Arbeitsgang pro Woche“ vielfach nicht eingehalten wurde. Das war ein großes Manko eurer Produktionsorganisation, der Maschinenbelegung, und hemmte die Planerfüllung. Es war u. a. verursacht durch die teilweise Nichteinhaltung der Bringepflicht, durch fehlende Werkzeuge und Vorrichtungen, zeitraubende Überprüfung der Gewährung von Zuschlägen.

Liebe Kollegen, niemand sagt, daß ihr weniger verdienen sollt, fast jeder meint, daß es darauf ankommt, bei voller Ausnutzung der Arbeitszeit die höchste Stückzahl zu fertigen. Das setzt voraus, daß alle Ursachen, die eine volle Ausnutzung der Arbeitszeit hemmen, rasch beseitigt werden. Hierzu könnt ihr durch persönliche Hinweise am meisten beitragen. Durch solche Beiträge fördert ihr die von der Leitung eurer Werkstätten erarbeitete und eingeführte Neuorganisation der Maschinenbelegung. Zugleich trifft die Leitung eures Werkteils Maßnahmen, alle derzeitigen Hemmnisse eurer Arbeit zu beseitigen. Es wird Hemmnisse geben, die man nicht von heute auf morgen beseitigen kann, aber seid dessen gewiß:

Gründlich vorbereitet, zuvor mit euch beraten, so werden die Schwierigkeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit beseitigt werden. Tragt zur Verbesserung des Arbeitsflusses in euren Werkstätten vor allem dadurch bei, daß die Lohnscheine zusammen mit der Arbeit abgegeben werden. Lohnschein und fertiggestellte Arbeit gehören zusammen. Das dient dazu, die mit dem alten Arbeitsauftrag belastete Maschine rasch zu entlasten und diese mit neuer Arbeit schnell belegen zu können. Zur schnellen Rücklieferung der Lohnscheine seien hier noch einmal die Kollegen der Gütekontrolle angesprochen. Auch ihr könnt dazu beitragen, durch beschleunigte Weiterleitung der Lohnscheine die Neuorganisation der Maschinenbelegung zu unterstützen und das Tempo des Produktionsdurchlaufs zu erhöhen.

Wenn jeder von euch dazu beiträgt, die hier aufgezeigten Maßnahmen voll zu verwirklichen, dann werden die Planrückstände schneller aufgeholt werden, dann wird der Produktionsdurchlauf in Kürze im breitesten Umfange termingerecht erfolgen. Das dürfte auch euren Interessen entsprechen.

Kleeberg, VVB

Steigerung der Arbeitsproduktivität

Die sozialistische Rekonstruktion des Industriezweiges Hochspannungsdrähte fordert von unserem Werk eine größere Anstrengung in der Lösung der Aufgabe der Rekonstruktion als von anderen Betrieben unseres Industriezweiges. Die Gründe dafür sind:

1. Steigerung der Produktion bis 1965 auf das Dreifache gegenüber 1958,
2. Weiterentwicklung aller unserer Hochspannungsgeräte für eine Betriebsspannung von 400 kV,
3. Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 290 Prozent gegenüber 1958.

Wie kann die Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht werden?

Durch die straffe Typisierung der Erzeugnisse kann, das haben die bisherigen Untersuchungen und Überprüfungen ergeben, eine sehr weitgehende Einengung des Typenfächers erreicht werden. Gelingt es z. B., im Schalterbau der DDR für die Leistungsschalter der Reihe 10 bis 30 bei Einschränkung der anzuwendenden Löschrinzipien auf zwei, d. h. ölarme und Druckgaschalter, die Typenzahl der jetzt gefertigten auf etwa 20 zu reduzieren, so bedeutet das eine Einschränkung im Verhältnis 2,5:1 oder, anders ausgedrückt, statt 400 Stück kommen 1000 Stück gleicher Type aus der Produktion.

Man kommt also, so betrachtet, im Laufe der Jahre zu einer Klein- und Mittelserienfertigung, die bessere technologische Herstellungsmöglichkeiten eröffnet. Ich denke dabei an Gesenkpresteile, Kokillenguß usw., deren Einführung erst bei größeren Stückzahlen wirtschaftlich ist, die aber mit ihrer Einführung dazu beitragen, den Aufwand an spannender Arbeit erheblich zu senken. In der Durchsetzung einer wohl-abgewogenen und zweckmäßigen Typisierung liegt speziell auf unse-

rem Gebiet eine entscheidende Voraussetzung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wir haben daher dieser Frage ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt und Vorschläge erarbeitet (sie sind noch nicht auf allen Gebieten abgeschlossen), wie das zukünftige Produktionsprogramm aussehen sollte. Das Programm muß noch mit den Bedarfsträgern abgestimmt werden, es muß aber mit aller Konsequenz bei Unterstützung durch unsere VVB, notfalls der Staatlichen Plankommission, zur Durchführung kommen, damit einmal das jetzige Fertigungsprogramm bereinigt werden kann, zum anderen die Neuentwicklungen von Anfang an in die richtige Linie hinsichtlich der Kenndaten gebracht werden.

Eine weitere entscheidende Aufgabe zur Steigerung der Arbeitsproduktivität liegt in der verstärkten konstruktiven Anwendung des Baukastensystems bzw. in der Konstruktion solcher Gerätetypen, deren Bauteile sich vielseitig verwenden lassen (sogenannte B- und Z-Teile). Die bisherige Entwicklung im Großschalterbau, die wir als eine Übergangslösung für 110, 220 und 380 kV betrachten, zielt bereits in diese Richtung. Im Ableiterbau wird das Baukastensystem ebenfalls Anwendung finden.

Ich kann hier nicht alle Fälle aufzählen, in denen derartige Konstruktionsarbeiten laufen bzw. die Konstruktionen schon in die Nullserien gehen. Wir sind in unserer Überzeugungsarbeit in allen Konstruktionsbüros so weit vorgedrungen, daß die Frage, wie das Gerät oder die Typenreihe rationell gefertigt werden kann, heute nicht nur ein Diskussions-thema ist, sondern zur Aufgabenstellung für jede Neukonstruktion wurde. Die weitgehende Mechanisierung und Teilautomatisierung unserer Fertigung hängt in entscheidendem Maße von diesen konstruktiven Voraussetzungen ab. Die Forderung, neuere Werkstoffe einzusetzen,

insbesondere für die Kolleginnen und Kollegen in den Produktionswerkstätten, organisiert und ständig weiterorganisiert werden, die für unsere Planerfüllung von entscheidender Bedeutung waren und sind, ist es trotz vielfacher Bemühungen noch nicht gelungen, große Teile unserer Techniker und Ingenieure in den sozialistischen Wettbewerb einzubeziehen. Sowohl im „ND“ vom 7. April als auch in der Zeitschrift der KdT „Technische Gemeinschaft“ ist dargelegt, wie der VEB Waggonbau Gotha die Techniker und Ingenieure durch die Einführung von Rationalisierungskonten und weitere Maßnahmen in den sozialistischen Wettbewerb einbezogen hat. Ich zitiere das „ND“ vom 7. April wörtlich. Ein Ingenieur sagt darin: „Als wir die Rationalisierungskontenbücher im Juni 1958 einführt, setzten sich die Mitglieder der Betriebssektion zu Ehren des V. Parteitages das Ziel, binnen zwölf Monaten in ihren R-Kontenbüchern so viele Vorschläge zu buchen, daß der Jahresnutzen mindestens ihrem Jahresgehalt gleichkommt. Jetzt nach neun Monaten können wir feststellen, daß wir mit 1,4 Millionen DM bereits mehr als das Doppelte erreicht haben.“

Ist das nicht eine große Sache? Es ist klar, daß die Zugrundelegung des Jahresgehalts nur eine Maßzahl bzw. Meßmethode ist und nicht bedeutet, daß verlangt wird, der Ingenieur, Konstrukteur oder Techniker sollte sein Gehalt zwei-, drei- oder viermal verdienen. Dann könnten unsere Kollegen aus der Produktion dasselbe von sich behaupten, da man als wirtschaftliche Kennziffer von ihnen eine Pro-Kopf-Leistung von jährlich 50 000 DM verlangt. Die Teilnahme am Wettbewerb ist selbstverständlich. Der Vorstand der Betriebssektion der KdT hat diese Anregungen aufgegriffen. Ich habe mit einigen Technologen die erwähnten beiden Aufsätze eingehend studiert, und wir sind der Überzeugung, daß auch in unserem Betrieb in der gleichen Weise große Erfolge wie in Gotha zu erzielen sind.

Die Genossen und Kollegen der Haupttechnologie begrüßen die Initiative unserer Betriebssektion der KdT und sind bereit, in der in Aussicht genommenen sozialistischen Arbeitsgemeinschaft der KdT operativ mitzuarbeiten und auch selbst Verpflichtungen einzugehen, die zu konkreten Einsparungen in unserem Werk führen werden.

scheiterte in der Vergangenheit oft daran, daß diese nicht oder nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Ich erwähne hier nur das unmagnetische Gußeisen und die kaltgewalzten Bleche.

Eine weitere Möglichkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität liegt in der Veränderung der Fertigungsorganisation. Mit den steigenden Stückzahlen rücken die Möglichkeiten des Aufbaus der Taktstraßen, die Schaffung von Erzeugniswerkstätten, Maschinengruppierungen zu Nestfertigungen, die Einführung von Rundtisch- und Einzweckmaschinen in den Vordergrund.

Die Veränderungen in der Fertigungstechnologie, die notwendig sind und sich aus den erhöhten Stückzahlen als technische Forderung ergeben, sind so umfangreich und vielseitig, daß es notwendig ist, schwerpunktmäßig Technologengruppen einzusetzen, um diese Aufgaben im einzelnen zu behandeln und zu lösen, wobei es aber nicht nur darauf ankommt, die Art der Zerspanung auf leistungsfähigere Maschinen zu übertragen, sondern neue Wege zu suchen, die zu einer rationellen Fertigung führen. Auch muß man sorgfältig prüfen, ob der Werkstoff, aus dem das Teil hergestellt werden soll, den neuesten Erkenntnissen entspricht. Ich erinnere hierbei an den Druckzylinder für die Säulenschalter, der bisher aus einem Hartgewebe bestand und in Zukunft aus Epoxydharz gefertigt wird. Durch diese Maßnahme können unter Einbeziehung der Widerstandsspule in den Körper des Zylinders bei einer Stückzahl von etwa 3200 im Jahr 1960 ungefähr 500 000 DM eingespart werden. Bezogen auf dieses Bauelement, ergibt sich eine mögliche Steigerung der Arbeitsproduktivität auf etwa 300 Prozent. Dieses Ergebnis ist der Erfolg des Ingenieurkontos 8/58 der Kollegen Preuß und Mepsching.

Der vorstehende Artikel wurde auf der Wahlberichtsversammlung der BPO als Diskussionsbeitrag des Genossen Pfeil gehalten.

Sozialistische Namensgebung im TRO

Die Feier der sozialistischen Namensgebung wurde in unserem Klubhaus durchgeführt. In dem festlich geschmückten Saal fanden sich sechs Elternpaare mit ihren Kindern, den Paten und Familienangehörigen ein. Auch mehrere Betriebsangehörige waren erschienen, um diese Feierstunde gemeinsam mit ihren Kollegen und deren Familien zu begehen.

Nach einer musikalischen Einleitung, der eine Rezitation von Bertolt Brecht folgte, ergriff unser Werkdirektor, Kollege Lüschow, das Wort zu einer eindrucksvollen Festansprache.

Anschließend erfolgte die feierliche Namensgebung, die stimmungsvoll durch die „Träumerei“ von Schumann musikalisch umrahmt wurde. Unser Werkdirektor sprach zur ersten feierlichen Namensgebung im TRO auch als erster Gratulant den Eltern die Glückwünsche der Werkleitung, der BPO, der BGL und der Jugendorganisation aus. Er überreichte jedem Elternpaar eine geschmackvolle Mappe, in der sich die Urkunde, der Leitspruch fürs Leben sowie ein Sparkassenbuch mit einem Anfangsguthaben von 50 DM befanden. Mit dem Überreichen von Blumensträußen durch Pioniere an die Mütter der Kinder und dem Ausklingen der Nationalhymne fand die Feier ihren würdigen Abschluß.

Mit diesem Festtag im Leben eines Kindes, dem jüngsten Bürger im Arbeiter-und-Bauern-Staat, wird erneut die Sorge unseres Staates für die heranwachsende Jugend sinnfällig zum Ausdruck gebracht. Mögen die Kinder ihren Namen stets mit Stolz tragen, möge ihr Name immer einen guten Klang haben. Das ist

unser aller Wunsch. Die Eltern und Paten übernehmen am Tage der Namensgebung eine hohe Aufgabe, nämlich die Kinder so zu erziehen, daß sie im Laufe der Zeit zu aktiven und bewußten Mitgestaltern in die wahrhaft menschliche, die sozialistische Gesellschaft hineinwachsen. Wenn Eltern und Paten ihre Aufgabe als Verpflichtung auffassen und dem Kinde vorleben, dann können wir ihm später mit ruhigem Herzen die Leitung unseres sozialistischen Vaterlandes anvertrauen.

In jedem Vierteljahr ist eine sozialistische Namensgebungsfest vorgesehen. Anmeldungen hierzu können bei der Kaderabteilung, Kollegin Leipner, sowie in den Sprechstunden des Ständesamtes Köpenick im Werk (Einstellungsbüro) am 9. Juni, 14. Juli oder 11. August in der Zeit von 14 bis 16 Uhr erfolgen.

Bartock



Vom lesenden zum schreibenden Arbeiter

Ende April fuhren wir, einige Produktionsarbeiter aus Berliner Betrieben und Schriftsteller, nach Bitterfeld zur Autorenkonferenz. In unserem Omnibus fuhren namhafte Schriftsteller wie Inge und Günter von Wangenheim, Jahn Koplowitz und andere mit. Wir Arbeiter hatten dadurch schon auf der Fahrt Gelegenheit, mit den Autoren in Kontakt zu kommen.

In Bitterfeld angekommen, wurden die Quartiere verteilt. Jeder Teilnehmer erhielt eine Konferenzmappe mit Kugelschreiber und einige kleine Romanbücher als Geschenk. Abends fand in Anwesenheit von Walter Ulbricht im Kulturpalast des Elektrochemischen Kombinats ein großes

Kulturprogramm statt, durch das uns Heinz Quermann führte.

Am 24. April, 9 Uhr, begann die Konferenz. Sie stand unter dem Motto: „Vom lesenden Arbeiter zum schreibenden Arbeiter.“ Professor Kurella hielt ein Referat über die Bedeutung und den Sinn der Konferenz. In der ausgedehnten Diskussion sprachen sowohl Schriftsteller als auch Produktionsarbeiter. Es wurde verlangt, daß die Schriftsteller sich mehr mit der sozialistischen Arbeit befassen und in die Betriebe gehen, um ihre Bücher lebenswahr schreiben zu können. Im Schlußwort verlangte Walter Ulbricht, daß die Arbeiter mehr an die Klassiker der Literatur sowie der Musik herangeführt werden. Aber auch die leichte Muse sollte mehr gefördert werden. Unsere Komponisten müssen solche Schlager komponieren, die unsere Jugend von der westlichen Dekadenz ablenken.

Am meisten beeindruckten mich die Diskussionsbeiträge der Schriftstellerin Regina Hastedt und des

Meisterhauers Sepp Zach. Die Schriftstellerin schilderte sehr lebendig ihre Zusammenarbeit mit dem Meisterhauer in der Steinkohlengrube, um ihr Buch Lebenswahr schreiben zu können. Bis zu ihrer Zusammenarbeit mit dem Kumpel, der 56 Jahre alt ist, hatte der Meisterhauer noch kein belletristisches Buch gelesen und hatte noch nie ein Theater besucht. Die Schriftstellerin schilderte, wie sie es fertigbrachte, in der Zeit ihrer Zusammenarbeit mit den Kumpeln den Meisterhauer dahin zu bringen, daß er heute ein aufgeschlossener Theaterbesucher ist und auch eifrig Bücher liest.

Während der Pausen der Konferenz hatte ich Gelegenheit, mich mit dem Schriftsteller Renn und anderen bekannten Autoren zu unterhalten. Gegen 20.30 Uhr wurde die Konferenz durch das Schlußwort von Walter Ulbricht beendet.

Am selben Abend traten wir die Heimfahrt nach Berlin an.

Robert Geist, As

Wochenendaussprachen und lebhaft Diskussion

Zu einer Wochenendaussprache waren Friedensfreunde auch aus Westberlin zusammengekommen, bei der die Fragen „Was sagt Berlin zum Friedensvertrag mit Deutschland?“ und „Die Vereinten Nationen und die Weltfriedensbewegung“ im Vordergrund der Diskussion standen. Die internationale Friedensbewegung

ist eine Macht, die sich den Kriegen und Eroberungsabsichten der Monopolkapitalisten in den USA und in Bonn energisch entgegenstellt. Die Berlin-Frage muß und wird auf friedlichem Wege geklärt werden.

In diesem Sinne sprach der Genosse Harry Borst, Gebietssekretär des Berliner Friedensrates Lichtenberg und Friedrichshain, in seinem Referat. Die Weltfriedensbewegung umfaßt unseren ganzen Erdball. Frieden und Völkerfreundschaft ist die Losung aller demokratischen Länder und aller friedliebenden Menschen, gleichviel, welcher Hautfarbe und welcher Konfession sie sind.

Es war eine Fülle von Fragen, die zur Diskussion standen — die Rentenfrage, was wird aus Westberlin, wenn es eine Freie Stadt wird, weitere Preissenkungen in der DDR wie auch die Rentenfrage und andere Fragen mehr wurden besprochen.

Die Aussprache erfolgte von Mitarbeitern des demokratischen Sektors wie auch von Friedensfreunden aus Westberlin. Es hatte sich gezeigt, daß mancherlei Fragen noch der Klärung bedürfen, woraus sich die Notwendigkeit ergibt, daß derartige Wochenendaussprachen weiterhin durchzuführen sind. Die Friedensfreunde trennten sich nach der Aussprache in dem Bewußtsein, sich allseitig bereichert zu haben.

A. Saupe, Galvanik

Er fährt endlich ...

... der Gabelstapler, der seit mehr als drei Monaten ein Schattendasein, zuletzt in einem Schuppen des Holzplatzes, führte. In den letzten Tagen des Januar 1959 kam er zu uns und konnte nicht zum Einsatz gelangen, da kein Kollege als Fahrer ausgebildet war.

Unsere Kollegen hatten sich in

Was wird nun mit den Gabelstaplern?

Wir wandten uns an den Haupttechnolog, Kollegen Radzioch, und erhielten folgende Antwort:

Nach Absprache mit den betreffenden Kollegen (Bernegger und Dinter) wird ein Gabelstapler in Lv und der zweite in Niederschönhausen verwendet.

Beide Gabelstapler durften nicht

der vergangenen Zeit an die Redaktion gewandt und gefragt, was mit dem Gabelstapler los ist, zumal die Zubehörteile irgendwo in den Sand geworfen wurden und somit lange Zeit den Witterungseinflüssen ausgesetzt waren. Der zweite Gabelstapler ist inzwischen ebenfalls eingetroffen.

eingesetzt werden, da sich die Gabelstapler-Fahrer nach einer Verfügung der TÜ vom Ende des Jahres 1958 erst einer Eignungsprüfung unterziehen müssen.

Das hatte zur Folge, daß auch die bereits seit Ende 1957 in Wbk (1,5 t) und Rummelsburg (0,5 t) eingesetzten Gabelstapler auf Anweisung des Kollegen Gliffe wieder aus dem

Verkehr gezogen und stillgesetzt werden mußten.

Kollege Gliffe nahm sofort Verbindung mit der TÜ zwecks Durchführung von Lehrgängen für Gabelstapler-Fahrer auf. Offensichtlich hatte die TÜ die Organisierung der Lehrgänge übersehen. Nach langem Hin und Her gelang es mit Unterstützung unserer VVB, einen Lehrgang in Berlin zu organisieren. Die TÜ bestand auf Leipzig. Der Lehrgang wurde in Berlin durchgeführt und am Freitag, dem 15. Mai 1959, beendet. Von sieben gemeldeten Kollegen des TRO nahmen fünf Kollegen am Lehrgang teil und haben ihn erfolgreich abgeschlossen. Weitere Lehrgänge folgen.

Die bereits im Einsatz gewesenen Gabelstapler in Wbk (1,5 t) und Rummelsburg (0,5 t) können sofort wieder eingesetzt werden. Der in Rummelsburg befindliche Gabelstapler muß bei Bedarf im Hauptwerk aufgeladen werden, da Rummelsburg zur Zeit noch keine Ladestation besitzt.

Der für Lv vorgesehene Gabelstapler (3 t) kann nach Aufladung sofort zum Einsatz kommen.

Der für N vorgesehene Gabelstapler (3 t) muß im Hauptwerk aufgeladen werden und kann dann sofort in N zum Einsatz kommen. Die Nachladung kann nach Bedarf in N vorgenommen werden.

Da die vorhandenen Ladestationen nicht mehr ausreichen, sind vor einigen Tagen sechs Stück Ladegleichrichter (48 A) bestellt worden, die von der DHZ für uns reserviert sind. Mit ihrem Eintreffen ist in etwa vierzehn Tagen zu rechnen. Die Ladegleichrichter kommen wie folgt zum Einsatz:

- drei Stück im Hauptwerk,
- zwei Stück in Niederschönhausen,
- ein Stück in Rummelsburg.

Nach ihrem Eintreffen und ihrer Aufstellung sind alle Schwierigkeiten beseitigt, und Rummelsburg kann die Batterie selbst aufladen.

Ist Westberlin einen Krieg wert?

Wer kann diese Frage bejahen? Es können nur wahnwitzige Politiker und Militärs sein, die im Auftrage einer kleinen Handvoll westlicher Finanzgewaltiger mit der Atombombe drohen, um zu versuchen, ihren eigenen gesetzmäßigen Untergang aufzuhalten. Diese Kreise sehen lieber die Welt in Flammen aufgehen, als alle Probleme auf friedlicher Basis zu lösen. Sie fürchten den Frieden, weil sie durch den ökonomischen Wettbewerb zwischen Sozialismus und Kapitalismus Position um Position verlieren, weil sich im Frieden die Überlegenheit des Sozialismus klar erweist und sich so das internationale Kräfteverhältnis immer mehr zugunsten des Sozialismus verändert. Diese Kriegstreiber sollten sich überlegen, daß der Krieg um Westberlin der Menschheit unsägliche Leiden bringen würde, aber dieses Problem nicht in ihrem Interesse lösen wird. Die Sowjetunion, die DDR und alle sozialistischen Staaten sowie die friedliebenden Menschen der ganzen Welt stellen die Erhaltung und Sicherung des Friedens in den Mittelpunkt ihres Kampfes. Nur im Frieden kann der Sozialismus den Menschen Wohlstand und Glück bringen, nur im Frieden kann Leben gedeihen. Westberlin als NATO-Stützpunkt muß verschwinden, um einen gefährlichen Kriegsherd in Europa zu beseitigen. Wenn die Sowjetunion fordert, Westberlin muß eine entmilitarisierte Freie Stadt werden, so aus der Verantwortung heraus, den Frieden in Deutschland und in ganz Europa zu sichern.

Krieg gegen die DDR bedeutet Weltkrieg

Was bedeutet aber Krieg? Unter den modernen Bedingungen bedeutet Krieg unvorstellbare Leiden und

Schäden. Millionen von Menschen würden einen grauenvollen Atomtod sterben. Es wären Kapitalisten und Kommunisten, Christen und Atheisten und auch die betroffenen, die glauben, sich aus jeder Sache heraushalten zu können. Die westlichen Militärs versuchen den Menschen weiszumachen, daß es sich dabei nur um einen lokalen Krieg, d. h. Krieg gegen die DDR, handeln würde. Die Kriegstreiber sollten in ihre Rechnung einkalkulieren, daß wir nicht 18 Millionen, sondern 918 Millionen Menschen sind. Die Vertragsstaaten des Warschauer Vertrages sowie das ganze sozialistische Lager stehen auf unserer Seite und sind bereit, jeden Angriff auf die DDR zurückzuschlagen. Ein Krieg gegen die DDR würde also Weltkrieg bedeuten, das sollten die Kriegsverbrecher beachten.

Die Kriegsdrohungen der westlichen Kriegsschreier können uns nicht einschüchtern. Das internationale Kräfteverhältnis hat sich nach dem zweiten Weltkrieg derart zu unseren Gunsten verändert, daß auf dem XXI. Parteitag der KPdSU erneut festgestellt werden konnte, daß es heute keine schicksalhafte Unvermeidlichkeit von Kriegen mehr gibt und das sozialistische Lager und die Weltfriedensbewegung die Kraft besitzen, die Kriegstreiber zu zügeln und einen Weltkrieg zu verhindern. Wenn die Kriegstreiber bis heute noch nicht geschossen haben, so verdanken wir das der politischen, ökonomischen und militärischen Stärke des sozialistischen Lagers und den Millionen Kämpfern für den Frieden in der Welt. Unsere Politik dient dem Frieden; das heißt aber nicht, daß die sozialistischen Länder eine imperialistische Aggression fürchten.

Die sozialistischen Staaten verfügen über die politischen, ökonomischen und militärischen Potenzen, um jeden Aggressor vernichtend zu schlagen

Dazu nur einige Beispiele, die die notwendige Aussagekraft besitzen:

1. Die Völker der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder schmiedet eine politisch-moralische Einheit zusammen. Der Große Vaterländische Krieg der Sowjetunion gegen das faschistische Deutschland zeigte sehr anschaulich die Stärke dieser politisch-moralischen Einheit. Die Kriegstreiber sollten sich an Stalingrad, Kampf um Berlin usw. erinnern. Die Imperialisten können sich nicht auf ihre Völker stützen, denn die Arbeiter, Bauern, Handwerker und Teile der Bourgeoisie haben kein Interesse an einem imperialistischen Krieg. Diese Kräfte werden den Atomstrategen die Atomwaffen aus der Hand schlagen.
2. Das sozialistische Lager verfügt über gewaltige ökonomische Potenzen. 1965 wird es mehr als die Hälfte der industriellen Weltproduktion produzieren. Die Sowjetunion erzeugte in den Jahren 1943 bis 1945 z. B. jährlich:
 - 30 000 Panzer, SFL und SPW,
 - 40 000 Flugzeuge,
 - 120 000 Geschütze aller Kaliber,
 - 450 000 Maschinengewehre.

Das Produktionsvolumen der Sowjetunion ist gegenwärtig dreimal so groß wie 1940. Hinzu kommt das ökonomische Potential der anderen sozialistischen Länder. Jeder kann sich ausrechnen, daß die Armeen der Arbei-

Hauptmann Knäfel
Major Haderthauer

Beide Kollegen haben vor kurzer Zeit im MWI und der Gießerei vier Wochen gearbeitet.
D. Red.

ter und Bauern über genügend materielle Mittel verfügen, jeden Aggressor zu vernichten.

3. Das sozialistische Lager verfügt über die größten Menschenreserven. Wir sollten uns vor Augen führen, daß allein die Volksrepublik China 80 Millionen Soldaten unter Waffen stellen könnte. Das wären 5000 Divisionen mit einer Stärke von 16 000 Soldaten und Offizieren je Division. Das ist aber erst China. Die Sowjetunion hat über 200 Millionen Einwohner und die anderen volksdemokratischen Länder über 100 Millionen.
4. Unbestritten geben selbst die Westmächte zu, daß die Sowjetunion der alleinige Besitzer interkontinentaler ballistischer Raketen ist, die mit Atomsprenköpfen versehen werden können und jeden Punkt der Erde, auch die USA-Kriegstreiber, erreichen können. Die Wirkung der Rakete ist derart, daß auch bei kleinen Abweichungen das Ziel immer vernichtet wird. Die Westmächte haben gegenwärtig noch keine wirksame Abwehrwaffe gegen diese Raketen.

Die Sowjetunion ist aber den Westmächten nicht nur in der Raketentechnik, sondern auch auf den Gebieten der Flugzeugentwicklung, der Entwicklung der U-Boote, Zerstörer und Kreuzer sowie in der Elektrotechnik, im Nachrichtenwesen usw. überlegen.

Sozialistische Armeen verteidigen den Frieden

Das sind nur einige Gedanken. Wir wollten damit nur zeigen, daß die sozialistischen Armeen in der Lage sind, den Frieden erfolgreich zu ver-

teidigen und jeden Angreifer zu vernichten. Unsere Stärke sowie die Kraft der Weltfriedensbewegung werden die Kriegstreiber zwingen, sich an den Verhandlungstisch zu setzen und zu verhandeln. Wir sollten uns erinnern, daß die Aggressoren aus Ägypten abziehen mußten, obwohl sie es nicht wollten. Sie wurden auch gezwungen, in Korea und Vietnam den Waffenstillstand zu unterzeichnen. Sie werden durch unseren entschiedenen Kampf auch gezwungen werden, ihren NATO-Stützpunkt Westberlin aufzugeben, obwohl sie sich mit allen Mitteln zu widersetzen versuchen.

Nun könnten einige fragen: Worin besteht denn unser konkreter Beitrag zur Sicherung des Friedens? Den konkreten Beitrag zur Erhaltung und Sicherung des Friedens leisten unsere Werktätigen an der Werkbank bei der Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe in der DDR. Das Aufblühen des sozialistischen Weltsystems stärkt den Kampf der Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder für Frieden und Sozialismus. Es erschwert dem Imperialismus, die Völker weiter irrezuführen und für sich einzuspannen. Hier zeigt sich der unmittelbare Zusammenhang zwischen der ökonomischen Hauptaufgabe und der Erhaltung des Friedens oder zwischen ökonomischer Hauptaufgabe und Landesverteidigung. Die Erfüllung der ökonomischen Hauptaufgabe bis 1961 hat also entscheidenden Einfluß auf den Kampf der Arbeiterklasse und aller demokratischen Kräfte in Westdeutschland zur Verhinderung der Atombewaffnung der Bundeswehr, zur Bändigung des deutschen Militarismus, für die Sicherung des Friedens und für die Wiedervereinigung Deutschlands auf friedlicher und demokratischer Grundlage.

Elf neue Mitglieder der DSF in N

Auch die Jahreshauptversammlung der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft des Betriebes Niederschönhausen brachte eine grundlegende Wende.

Wo in der Vergangenheit die gesamte Arbeit der Leitung sowie Kassierung auf eineinhalb Kollegen ruhte, haben sich die Mitglieder der Grundeinheit auf der Jahreshauptversammlung darüber Gedanken gemacht, wie wir im Jahr 1959 unsere Grundeltheit zu dem machen können, was sie sein muß, nämlich zu einer Kampfeinheit auf wirtschaftlichem Gebiet. Sie muß sich geschlossen für die Erfüllung und Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes einsetzen und darüber hinaus die Voraussetzung schaffen, daß 1961 der Beschluß des V. Parteitag der SED seine Erfüllung finden wird.

Es kam weiterhin in den Diskussionen zum Ausdruck, daß die wirksamste Waffe gegen den Krieg nur die Freundschaft unter den Völkern sein kann. Alle Mitglieder stimmten der Arbeitsentschließung zu, wonach

sich jedes Mitglied verpflichtet hat, einen weiteren Freund für die DSF zu werben. Die Arbeitsentschließung ist nicht nur eine Formsache, sondern nach ihr wird schon sehr fleißig gearbeitet. So hat unser Freund Willi Augner schon acht neue Mitglieder geworben, wobei noch das Ehepaar Hammer und ein weiteres Mitglied hinzukommen. In kürzester Zeit wurden somit elf Kollegen Mitglieder der DSF.

Der neue Vorstand setzt sich aus sieben Kollegen zusammen.

Der Vorsitzende ist der Kollege Paul Zielinski, sein Stellvertreter die Kollegin Edith Mängel. Hauptkassierer ist der Kollege Hans-Joachim Krüger. Die weiteren vier Leitungsmitglieder sind die Zehnerkassierer. Mit diesem Leitungskollektiv und der Mitarbeit aller Kollegen werden wir in Zukunft einen aktiven Beitrag zur Herzenssache aller Deutschen, der deutsch-sowjetischen Freundschaft, leisten.

Walter Wengel, Schlosser in N

Betriebsfußball gestartet

Um sich mal richtig auszutoben, haben die Kollegen von KTW mit Unterstützung der FDJ, die einen neuen Fußball zur Verfügung stellte, eine Fußballmannschaft aufgestellt. Einer muß erst mal wieder anfangen, und so hörte ich zu meiner größten Freude, daß am 22. April die BGL-Kommission für Massensport unter Vorsitz des Kollegen Mittermüller die Absicht hat, etwa fünf AGL-Mannschaften im Betrieb wieder gegeneinander spielen zu lassen.

So fand am Freitag, dem 22. Mai, das erste Spiel zwischen der AGL 3 (Mannschaft von KTW) und AGL 4 auf dem Sportplatz am Wasserturm statt.

Ergebnis für AGL 3: 2:1

Die Mannschaften: AGL 4: Krenzlin; Bergmann, Müller, Löffler; Sobotka, Meyer; Voigt, Walter, Scheu, Köpfe und Leihse. — AGL 3: Wöhling; Richter, Schulz, Urbetat; Wegener, Schönberg; Mais, Kili-chowski, Scheu, Pieper und Krüger.

AGL 4, eine technisch gut versierte Mannschaft (ehemalige Fußballer), dagegen AGL 3 mehr Kampfmannschaft, die sich durch dauerndes Training in guter Kondition vorstellen konnte. Eine gute Vorlage von Walter an Köpfe und

ein glasharter Piekenschuß sauste unhaltbar für Wöhling in das hintere obere Eck, also verdientes Halbzeitresultat von 1:0 für die AGL 4. Weiterhin verteiltes Spiel, zumal der alte Fuchs Krenzlin als Favorit noch den dritten Verteidiger spielte.

Nach der Halbzeit erfolgte ein böser Zusammenstoß zwischen Scheu und Krenzlin, wobei Krenzlin für den Rest der Spielzeit ausscheiden mußte. Mit Wind und Sonne im Rücken riskierte der bärenstarke Läufer Urbetat einen Weitschuß aufs Tor, und der weit vor seinem Tor stehende Ersatzmann mußte zusehen, wie sich der Ball langsam über seinem Kopf ins Tor senkte. Kurz darauf gab Kilichowski einen wunderbaren Paß in den freien Raum für den Durchreißer Scheu, dessen Bombe unhalbar war. Einiges Geplänkel vor beiden Toren füllte den Zeitraum bis zum Abpfiff des Spiels aus. Der Unparteiische war unser Kollege Fenske, der von den beiden Linienrichtern Pfeiffer und Schütze assistiert wurde. Nach dem ersten Spiel kann man zu den Einzelleistungen der Spieler noch kein gültiges Urteil abgeben.

Pfeiffer, KTW

Wochenendschulung der GST

Im Beschluß des V. Parteitag heißt es zur Gesellschaft für Sport und Technik: „Die GST, die von der Partei, der FDJ und der Nationalen Front des demokratischen Deutschland große Förderung erfährt, ist von großer Bedeutung für die sportliche Ausbildung der Jugend in militärischen Sportarten, für die sozialistische Bewußtseinsbildung und Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft der Werktätigen.“

Hieraus ergeben sich auch für die Grundorganisation der GST des TRO wichtige Aufgaben. Nach der Wahl der neuen Grundorganisationsleitung gingen wir mit Energie an die Lösung der wichtigsten Fragen. Wir begannen mit einer noch umfassenderen, der Stärkung der Verteidigungskraft unserer Republik dienenden Ausbildungstätigkeit.

Am 18. und 19. April fuhren 28 Kameraden — teils auf Motorrädern, teils auf einem Lastkraftwagen — zu einer Wochenendschulung nach Prenen. Diese durch viel Kleinarbeit vorbereitete Schulung wurde zu einem Erfolg. Alle Kameraden waren mit Begeisterung bei der Sache. Die erworbenen vormilitärischen Kenntnisse, in den Dienst unserer Organisation gestellt, erwiesen sich als beste Grundlage für eine erfolgreiche Ausbildung. Besonders lobenswert war an diesem Wochenende das Verhalten aller Kameraden, die trotz des nicht erwarteten regnerischen und kühlen Wetters diszipliniert an der Ausbildung teilnahmen. Nach der Ankunft in Prenen und nachdem die Motorradfahrer ihre völlig durchnässte Kleidung zum Trocknen an den schnell geheizten Ofen gehängt hatten, wurden angesichts des schlechten Wetters an Stelle eines Orien-

tierungsmarsches und eines Nachtgeländespiels in aufgelockerter Form belehrende Gespräche über das Orientieren im Gelände mit Hilfe von Karte und Kompaß geführt. Den Sonnabendabend verbrachten wir in der Jugendhochschule „Wilhelm Pieck“ in der Nähe Prenens. Der Rückweg durch den Wald, nachts mit eigentümlicher Romantik, wurde zu einem Erlebnis besonders dadurch, daß die Führung der Gruppe von zwei Kameraden aus unserer Mitte übernommen wurde. Die Kühle der Nacht und die Frische des Sonntagmorgens schüttelten wir bei der praktischen Ausbildung wieder ab. Der Orientierungsmarsch zum entfernt gelegenen Schießplatz war der Auftakt. Sportschießabzeichen in Bronze und Silber waren das Ergebnis der praktischen Schießübungen. Motorsportabzeichen — ebenfalls in Bronze und Silber — erwarben nach schwieriger Prüfung im Gelände die Motorsportler.

Heinz Neumann, BBS

Vorsicht im Straßenverkehr ist immer aktuell

Auch wir erhielten Mitte April von der VP eine Mitteilung über einen Verkehrsunfall, den unser Kollege Erich Günther am 10. April mit seinem Fahrrad verursachte. Er kam von der rechten Fahrseite hinter einem Omnibus und bog, ohne einen nachfolgenden PKW zu beachten, nach links ab. Der PKW stieß dadurch gegen einen Prellstein.

Als Mitglieder des Verkehrssicherheitsaktivs nahmen wir sogleich Rücksprache mit unserem Kollegen G. Obwohl er vom Be-

stehen eines Verkehrssicherheitsaktivs im Betrieb wußte, empfing er uns skeptisch. Dabei fielen die üblichen Redensarten, die nicht gerade rosig waren. Wir haben uns jedoch nicht beeindruckt lassen. Nach einem kurzen Gespräch mit ihm, worin er uns den Sachverhalt schilderte, war auch er der Meinung, daß nach jahrelanger Fahrpraxis noch immer im Straßenverkehr größte Vorsicht nötig ist.

Verkehrssicherheitsaktiv N Otto

Der Ton macht die Musik

Mit netteren Umgangsformen wird sich die HO weit mehr Freunde erwerben, wenn auch manchmal der Geduldssaden zu reißen scheint. So empfand es auch Kollege Steiner, der zwar, das sagte er uns, nicht ganz richtig handelte, als er drei leere Milchflaschen auf das hintere Regal der Verkaufsstelle stellte. Doch ihn anzubrüllen, rauszuschmeißen und ihm zu sagen, ihm wird nichts mehr verkauft, brachte den sehr ruhigen, man könnte sagen,

bescheidenen Kollegen doch in eine gelinde Wut.

Richtig ist es auf jeden Fall, daß kein Kollege etwas hinter dem Ladentisch zu suchen hat.

Also, lieber Kollege von der HO, wir, die Redaktion, sind der Meinung, eure Arbeit ist bestimmt nicht leichter als die der Kollegen vom TRO, aber bewahrt euren Humor und die gute Laune, denn das erhält die Freundschaft und macht nicht häßlich.

Die Redaktion

Achtung, Schwerbeschädigte!

Die Kollegen der Schwerbeschädigtenkommission sind unter folgenden Rufnummern zu erreichen:

Kollege Lehmann, Vorsitzender	Apparat 268
Kollege Walther	Apparat 732
Kollege Lau	Apparat 516
Kollegin Geppert	Apparat 327

Schwerbeschädigtenkommission

Lehmann

Lamatempel befindet sich eine 19 m hohe Riesentempel auf einem Baumstamm geschnitten, der Buddha der Auferstehung. Brennende Kerzen und Opferschalen stehen überall herum. Vom Winde bewegt, läuten die Glocken auf den Dächern. Das ganze macht den Eindruck, als befände man sich außerhalb der Wirklichkeit.

Der Sommerpalast

Außerhalb der Stadt, dicht an den Westbergen gelegen, erstreckt sich die größte Parkanlage Pekings. Zwischen Hainen, Hügeln und Wasser befindet sich überall im ganzen Park verstreut eine Fülle von Hallen, Türmen und Pavillons. Eine Reihe von reich bemalten Wandelgängen führt am ganzen Seeufer entlang bis zum berühmten Marmorschiff. Chinas letzte Kaiserin verschwendete dafür die Gelder, die für eine Flotte zur Abwehr der Feinde vorgesehen war. Diese rücksichtslose Herrscherin ließ nur dieses einzige Schiff aus Stein bauen mit einer kostspieligen Ausschmückung. Wo früher Förmlichkeit und feudalistische Ausschweifungen herrschten, genießt nun das chinesische Volk seine Freiheit. Die ruhigen Gewässer des Sees laden im Sommer zum Rudern und Baden ein.

Die große Mauer

Sie erstreckt sich in einer Länge von 3000 km und wurde zum Schutz gegen den Einfall der Hunnen errichtet. Treppen führen auf die sechs bis zehn Meter hohe Mauer. Oben ist sie so breit, daß ein Fuhrwerk entlangfahren könnte. Brustwehren umsäumen die nach außen gerichtete Seite des Mauerandes, und in kurzen Zwischenräumen erheben sich höhere Türme. Wieviel Menschen mußten für ihren Bau erforderlich gewesen sein, und welche Schwierigkeiten mußten in diesem gebirgigen, wilden Gelände überwunden werden.

Die Volksregierung hat seit der Befreiung die Parks und Paläste, das Kulturerbe von Jahrhunderten, in ihrer ursprünglichen Schönheit wieder hergestellt. Heute blüht Peking als Hauptstadt des neuen Chinas zu neuem Leben auf. Peking ist der Blickpunkt der Welt und das politische und kulturelle Bildungszentrum der Nation.

(Fortsetzung folgt)

Als Monteur in der Volksrepublik China

Von Helmut Brosig, z. Z. Obermonteur in der VR China

(1. Fortsetzung)

Peking

Unbarmherzig fielen die Strahlen der Sonne auf uns hernieder. Drei Personenfahrzeuge brachten uns der Stadt entgegen. Neue Bilder jagten an uns vorüber. Bauern und Arbeiter mit Strohhüten, zweirädrige Lastkarren, Träger mit Traglasten, Fahrradrickschas und viele, viele Radfahrer. Überall standen weißgekleidete Verkehrspolizisten und sorgten für einen reibungslosen Verkehr. Neue, gewaltige Betonstraßen von 20 bis 25 m Breite durchziehen das neue Peking. Links und rechts der Straßen sprießen junge, zarte Bäume empor. Die ganze Stadt gleicht einem riesigen Bauplatz. Bunte Reklameschilder mit chinesischen Schriftzeichen huschten vorüber. Ein modernes Hotel lenkte nun unsere Aufmerksamkeit von der Umgebung ab. Feierliche Stille, verbunden mit einem erfrischenden Luftzug, empfing uns in der Vorhalle. Wundervoll eingerichtete Zimmer (Wohnzimmer, Schlafzimmer, Bad) sorgten für Behaglichkeit. Am anderen Morgen ging es dann zur Botschaft. Ein sehr großer Autopark vor dem Hotel sorgte für schnelle und sichere Beförderung. Bei unserem Aufenthalt in Peking haben wir viele Sehenswürdigkeiten von historischem Wert kennengelernt.

Der Kaiserpalast

Im Herzen von Peking liegt der Kaiserpalast. Sein Bau wurde im Jahre 1406 begonnen und 1420 beendet. Dieser ganze Komplex hieß früher die „Verbotene Stadt“ und ist von einem Wallgraben und einer Mauer umgeben. Der Bevölkerung war es nicht erlaubt, ihn zu betreten. Heute befinden sich im Kaiserpalast das Historische und das Palast-Museum. Sehr viele Kostbarkeiten aus Chinas Vergangenheit können hier besichtigt werden.

Der Sun-Yat-Sen-Park

Beim Verlassen des Kaiserpalastes erreicht man mit einigen Schritten den 240 000 m² großen Park. Hier findet man zwischen Tempeln und Altaren schattenspendende Zypressenhaine und Teiche mit Lotos-

blumen. Blumen und Bäume gibt es in jeder Farbenpracht. In großen Kübeln, die entlang des Weges stehen, kann man seltene Goldfische mit aufgerollten Kiemen betrachten. An freien Tagen genießt die Bevölkerung die Schönheiten dieser Anlagen. In unmittelbarer Nähe befindet sich auch der Kulturpalast der Werktätigen.

Der Behaipark

Der Behaipark (Nordseepark) erstreckt sich über 714 000 m²; die Hälfte davon ist Wasserfläche. Im Jahre 1150 begannen hier die ersten Ausbaggerungsarbeiten. Die ausgegrabene Erde benutzte man zur Anlage von Hügeln und Inseln.

Die Hallen und Paläste dienen heute dem Studium und der Erholung. Teehäuser und Ruderboote laden die Bevölkerung an Sommerabenden zur Erholung ein. Der höchste Punkt dieses Parks wird von der „Weißen Pagode“ gekrönt.

Der Himmelstempel

Auch dieser Park ist jetzt der Öffentlichkeit zugänglich. All das, was vor Hunderten von Jahren für die herrschende Oberschicht erbaut wurde, können jetzt die Werktätigen genießen. Die berühmten Hallen- und Tempelbauten dienten früher dem Kaiser zur Darbringung von Opfern für die Götter. Die drei Hauptbauten sind rund und verkörpern die alte Vorstellung, daß der Himmel rund und die Erde eine Scheibe sei. Drei übereinanderliegende blaue Giebel dienen als Symbol des Himmels. Die vier Jahreszeiten werden durch vier Mittelsäulen mit Schnitzereien dargestellt. Dann folgen zwei Kreise mit je zwölf Säulen. Davon werden im inneren Kreis die zwölf Monate und im äußeren die Zeiteinteilung zwischen Tag und Nacht symbolisiert. Das Gelände wird von 5000 Zypressen umsäumt.

Der Lamatempel

Die älteste und verbteiste Religion ist der Buddhismus. Diese buddhistischen Tempel sind mit einer Fülle von Buddhastatuetten versehen, die grell bemalt sind. Im

TRO sucht dringend:

Wickler (Anlerner nicht unter 18 Jahren)	Lagerarbeiter
Spitzendreher	Rangierer
Karusselldreher	Pumpenmaschinisten
Radialbohrer	Reinigungskräfte für Büro und Werkstatt, auch stundenweise
Fräser	Botinnen
Elektriker	
Elektromechaniker	
Innenschleifer	
Kranfahrer	
Anbinder	
Transportarbeiter	

Wir rufen alle Kollegen auf, uns bei der Beschaffung dieser Arbeitskräfte zu unterstützen.

Nähere Auskunft erteilt Abt. AP, Apparat 747.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

1	F	2	R	3	E	4	W	5	S	T
8	N	9	A	10	R	11	B	12	E	I
17	R	18	E	19	S	20	E	21	L	I
23	A	24	R	25	C	26	A	27	N	O
27	B	28	A	29	S	30	T	31	E	I

Waagrecht: 1. siehe Anmerkung, 4. Himmelsrichtung, 6. Himmelsrichtung, 8. Verneinung, 9. sinnvolle Tätigkeit, 11. Stimmung, 12. Lebensgemeinschaft, 14. Nachlabempfänger (Mehrz.), 17. Ortsveränderung, 20. Hoherpriester, 21. Geburtsort von Karl Marx, 23. italienische Stadt, 25. Senkblei, 26. germanische Gottheit, 27. Pflanzenfaser, 28. unbestimmtes Zahlwort.

Senkrecht: 1. Teil der Hand, 2. Dummheit, 3. biblische Gestalt, 4. Arbeiter in der Textilindustrie, 5. Stadt in Holland, 7. Aschengefäß, 10. Insektenfresser, 13. Landstreitkräfte eines Staates, 15. europäische Hauptstadt, 16. Verbindungsbolzen (Mehrz.), 18. Ansedlung, 19. Koseform eines Frauennamens, 22. Bewohner Alt-Griechenlands, 24. griech. Insel mit noch tätigen Vulkan.

Anmerkung: 1. waagrecht, 18. senkrecht, 4. waagrecht und 15. senkrecht ergeben, nacheinander gelesen, den Inhalt eines Vorschlags der Sowjetunion zur Normalisierung der Lage in Berlin.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 19/59

Waagrecht: 1. Rodel, 6. Tennis, 12. Uhr, 13. Reibe, 14. Ode, 15. Dien, 16. Ire, 17.

Krug, 18. Eosin, 19. Orkan, 20. Radball, 24. Abel, 27. Auer, 29. Ade, 30. Rain, 31. Lena, 32. Rekord, 35. Kerker, 39. Solei, 42. Arie, 43. IKA, 44. Ranch, 45. Lee, 46. Treff, 47. Ute, 48. Inster, 49. Eifel.

Senkrecht: 1. Ruder, 2. Ohio, 3. Dresden, 4. Erni, 5. Lein, 6. Tirol, 7. Eber, 8. Necker, 9. Nora, 10. Idun, 11. Segeln, 21. Aue, 22. Aar, 23. Lek, 25. Barlauf, 26. Eid, 27. Alkali, 28. Rakett, 33. Erker, 34. Elchel, 36. Eren, 37. Ries, 38. Eire, 39. Safe, 40. Orif, 41. Ente.